Zweites Blatt. — Nr. 162.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 5. April 1892

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 4. April. Unter dem persönlichen Vorsitz der Kaiserin traten heute die Delegirten des Vaterländischen Frauenvereins und der mit ihm verbundenen Landes- und Zweigvereine des Rothen Kreuzes im Saale des Handelsministeriums, an derselben Stelle, an der der Verein vor 25 Jahren seine ersten Sitzungen abgehalten, zu einer zahlreich besuchten Versammlung zusammen. Die kaiserliche Protektorin wurde vom Staatsminister v. Hofmann empfangen und nach dem großen Saal geleitet, wo die Damen des Vereins bereits versammelt waren. Staatsminister v. Hofmann eröffnete im allerhöchsten Auftrage die Versammlung, sprach der hohen Protektorin den innigen Dank des Vereins für das Erscheinen aus, begrüßte die Delegirten und gedachte des nunmehr 25 jährigen Bestehens des Vereins, der sich aus kleinen Anfängen in mächtigem Aufschwung entfaltet hat. Hauptaufgabe der Versammlung war die Besprechung der Vorbereitungen für den Kriegsfall. Man hatte dieses Thema gewählt, nicht, wie der Minister ausdrücklich konstatirte, weil man eine bevorstehende Kriegsgefahr vermuthe, sondern in dem Sinne, wie auch der Generalstab unermüdlich thätig sei in der Erkenntniß, daß nur sorgfältigste Vorbereitung in Friedenszeiten eine sichere Gewähr für ein schnelles und gutes Wirken im Ernstfalle bietet. Den belehrenden Vortrag hatte Dr. Osius aus Kassel übernommen, der an der Hand der Kriegssanitätsordnung eingehend die formelle Organisation der Wirksamkeit des Vaterländischen Frauenvereine schilderte. Erst um ³/₄1 Uhr verließ die Kaiserin nach nahezu zweistündigem Verweilen die Versammlung mit dem Ausdruck wärmsten Dankes und vollster Befriedigung. Die Verhandlungen wurden sodann noch einige Zeit fortgesetzt.

— Der Kultusminister Dr. Bosse und Minister Miquel statteten am Sonntag Nachmittag der Ausstellung des Berliner Hauptvereins für Knabenhandarbeit einen längeren Besuch ab.

— Der Handwerkerverein für den Westen und Südwesten Berlins hat an den Reichskanzler eine den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs betreffende Eingabe gerichtet, die in ihrem ersten Theil Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfs und Abänderungsvorschläge enthält, welche für Handwerker und Besteller von Bedeutung und daher für weitere Kreise von Interesse sein dürften. Der zweite Theil betrifft die vorhandene Nothlage der Bauhandwerker und einen gesetzgeberischen Vorschlag zur Abhülfe.

— Bekanntlich wurde bei den Reichstagsverhandlungen über das Telegraphengesetz von einigen Seiten der Besorgniß Ausdruck gegeben, daß die Berathung des Gesetzentwurfs über die elektrischen Anlagen im Bundesrathe verzögert werden könnte. Der Staatssekretär Dr. von Stephan erklärte darauf, daß dieser Fall nicht eintreten werde. Wie die „Nordd. Allgem. Ztg." erfährt, ist nun bereits für den nächsten Freitag die Sitzung der Bundesrathsausschüsse für Handel und Gewerbe, für Eisenbahnen, Post und Telegraphie, und für Justizwesen angesetzt, für welche die Berathung des Entwurfs des Elektrizitätsgesetzes auf der Tagesordnung steht.

— Die „Schlesische Zeitung" meldet: Auch in Russisch-Polen nimmt die „Sachsengängerei" in diesem Frühjahre einen ungewöhnlichen Umfang an. In Wieruszow haben in der zweiten Märzhälfte allein 5000 polnische Arbeiter die Grenze passirt, um von den verschiedenen Sammelpunkten in Posen und Schlesien nach Mittel- und Westdeutschland befördert zu werden. Das starke Angebot der billigen russischen Arbeitskräfte wird die Löhne in jenen Gegenden wesentlich herabdrücken und sicherlich dazu beitragen, daß sich die „Sachsengängerei" aus der Provinz Posen verringert.

** Wenn der Gesetzentwurf über die Bahnen unterster Ordnung sowohl im Landtage wie in der Presse als einem dringenden Bedürfniß entsprechend anerkannt worden ist, so hat sich bei der Erörterung desselben doch ziemlich übereinstimmend die Auffassung geltend gemacht, daß eine sachgemäße Ordnung der Rechtsverhältnisse der Kleinbahnen allein nicht ausreichen werde, die Entwickelung dieses so wichtigen Verkehrsmittels in einer dem Verkehrsbedürfniß entsprechenden Weise zu sichern. Man war vielmehr der Meinung, daß es dazu auch eines finanziellen Vorspannes bedürfen werde. Uebrigens wird dabei an eine finanzielle Unterstützung durch den Staat, sei es direkt, sei es durch Vermittlung der Provinzen gedacht. Die Bedenken, welche namentlich aus der gegenwärtigen Finanzlage gegen die Heranziehung des Staates für den vorliegenden Zweck herzuleiten sind, haben wir bereits erwähnt. Gegen den von der verstärkten Eisenbahnkommission des Herrenhauses gemachten Vorschlag, zu diesem Ende die Provinzen neu zu dotiren, erheben sich aber noch weitere gewichtige Gründe. Die Provinzen in ihrer Gesammtheit sind gleich dem Staate, nur der Vertheilungsmaßstab unterscheidet daher die Dotation der Provinzen von der unmittelbaren Aufbringung der Summe durch die letzteren. Das gilt sowohl von der Aufbringung des Bedarfs durch Steuern als durch Anleihe; denn die Provinzen können so gut Anleihen aufnehmen, wie der Staat. Gerade aber den richtigen Vertheilungsmaßstab, bei dem Leistungsfähigkeit und Bedürfniß gleichmäßig zu ihrem Rechte kommen, zu finden, ist um so schwerer, je weniger noch Erfahrungen auf dem in Rede stehenden Gebiete vorliegen. Angesichts dieser Lage der Dinge erscheint es nicht unangebracht, zu erwägen, inwieweit auf anderem Wege als dem der Subvention durch den Staat die Finanzirung von Bahnen unterster Ordnung zu erleichtern sein möchte. Dabei steht naturgemäß in erster Linie die Nutzbarmachung des Kredits für diese Unternehmungen. In dieser Beziehung besteht bezüglich der hier in Rede stehenden Unternehmungen insofern eine Lücke, als ihnen der auf der Verpfändung des Unternehmens im Ganzen beruhende Realkredit fehlt. Die rechtliche Konstruktion der Verpfändbarkeit eines Bahnunternehmens ist nicht leicht, aber die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindbar. Andererseits ist klar, daß mit derselben die Flüssigmachung der erforderlichen Geldmittel wesentlich erleichtert wird, gleichviel wer als Unternehmer von Kleinbahnen auftritt. Auch diese Seite der Sache verdient daher ernste Erwägung.

Posen, 4. April. „Kurjer poznanski" meldet aus Berlin: Sonnabend hat ein kaiserlicher Adjutant Herrn von Koscielski ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers behändigt, worin Se. Majestät ihm, sowie der polnischen Reichstagsfraktion seinen Dank ausspricht für ihr Eintreten für die Regierungs-Vorlage im Marine-Etat. Gleichzeitig erhielt Herr von Koscielski ein großes Bild, die kaiserliche Yacht darstellend, vom Kaiser mit dessen eigenhändiger Widmung zum Geschenk.

Dessau, 3. April. In den nächsten Tagen wird mit der Aufstellung des dem Kaiser Wilhelm I. gestifteten Denkmals begonnen werden. Jetzt ist man damit beschäftigt, die zu dem Sockel führende Steintreppe anzulegen. Das Programm zur Enthüllungsfeier liegt augenblicklich dem Herzoge zur Genehmigung vor.

Meiningen, 3. April. Herzog Georg hat anläßlich seines gestrigen 66. Geburtstages eine sehr ansehnliche Reihe von Orden und Titeln verliehen. Den Komthur erster Klasse des Ernestinischen Hausordens erhielt Oberstaatsanwalt Sommer in Jena, den Komthur 2. Klasse Geh. Regierungsrath Johannes hier, Landrath Schneider in Saalfeld und Oberstaatsawalt Buttmann hier. Auch Ritterkreuze 1. und 2. Klasse, sowie dem Hausorden angereihte Verdienstkreuze und Medaillen wurden vielfach verliehen. Der Mitinhaber der Firma J. G. Weiß in Glücksbrunn, Herr Gontard, wurde in den erblichen Adelsstand erhoben; der Regisseur Paul Richard wurde zum Hof-Theaterdirektor ernannt.

Leipzig, 3. April. Am 1. April waren 25 Jahre verflossen, seit die sächsische Armee in einer Stärke von 29 Fußbataillonen, 6 Kavallerieregimentern, 16 Batterien Fußartillerie, 2 Kompagnien Feldartillerie, 3 Pionier- und 2 Trainkompagnien als 12. Armeekorps dem norddeutschen Bundesheer einverleibt und nach preußischem Reglement ausgebildet wurde. Nur der Bestand der Reiterregimenter ist im Laufe der letzten 25 Jahre unverändert geblieben; alle übrigen Truppengattungen sind vermehrt worden. Gegenwärtig zählt das königlich sächsische Kontingent: 39 Fußbataillone, 30 Batterien Feldartillerie, 8 Kompagnien Fußartillerie, 4 Pionier- und 1 Eisenbahnkompagnie, sowie 4 Trainkompagnien. Bei der Reorganisation des sächsischen Heeres am 1. April 1867 wurden auch die beiden Ulanen-Regimenter Nr. 17 und 18, die ihre Garnisonen in Rochlitz und Oschatz haben, errichtet. Diese konnten somit am 1. April auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fanden in beiden Garnisonsorten entsprechende Feierlichkeiten statt, zu denen die ehemaligen Regimentskameraden zahlreich sich einfanden. Der Feier in Oschatz wohnte der kaiserlich österreichische Gesandte am sächsischen Hofe, Graf Chotek, und der kaiserlich österreichische Militärbevollmächtigte zu Berlin, Oberst Steininger, bei. Der Inhaber des 17. Ulanenregiments, Kaiser Franz Josef, sandte an den Kommandeur des Regiments folgendes Glückwunschschreiben: „Lieber Oberst von Schimpff! Der 25. Jahrestag der Errichtung des Regiments bietet Mir als dessen Chef den erwünschten Anlaß, dem gesammten Regiment Meinen herzlichsten Glückwunsch zu diesem schönen Festtage auszudrücken. Gern knüpfe Ich daran die zuversichtliche Hoffnung, daß die Zukunft des Regiments seiner glänzenden und ruhmreichen Vergangenheit stets ebenbürtig bleibe. Indem Ich dem schönen tapferen Regimente Meinen Gruß entbiete, versichere ich Sie, Herr Oberst, Meines besonderen Wohlwollens und bleibe Ihr wohlgewogener Franz Josef." Dem Feste in Rochlitz wohnte Prinz Friedrich August bei. Gleichzeitig wurde die an der Marktseite des Rathhauses angebrachte Gedenktafel zu Ehren der 11 im Feldzuge 1870—71 gefallenen Unteroffiziere und Mannschaften des Ulanenregiments enthüllt.

Karlsruhe, 4. April. (W. T. B.) Der Großherzog verbringt zwar den größeren Theil des Tages außer Bett, gleichwohl verläuft die Rekonvalescenz wegen der wenig befriedigenden Nächte sehr langsam. Der Großherzog wird daher voraussichtlich noch längere Zeit der Schonung bedürfen.

Oesterreich-Ungarn.

Linz, 4. April. (W. T. B.) Landtag. Bei der Verhandlung über den Antrag Ebenhochs auf Vermehrung von Vertretern der katholischen Kirche im Landesschulrathe und Beseitigung der Vertreter des israelitischen Glaubens-Bekenntnisses in demselben erklärte der Statthalter Freiherr von Puthon, eine zweiundzwanzigjährige Erfahrung biete zu der beantragten Abänderung des Schulaufsichts-Gesetzes keinen Anlaß. Der Bischof Doppelbauer wendete sich gegen das Volksschulgesetz, welches manches Unchristliche und Unkirchliche enthalte und führte aus, daß die Schule die Kinder sittlich und religiös erziehen solle, Sittlichkeit fließe aber aus der Religion. Die Kirche werde niemals die Omnipotenz des Staates in religiösen Dingen anerkennen. Die Vereinigung von Kindern verschiedener Konfession in einer Schule erzeuge Indifferentismus. Der Redner der Konservativen erklärte, daß seine Partei dem Bischofe beistimme.

Niederlande.

Amsterdam, 2. April. Wie aus Hofkreisen verlautet, ist der Gegenbesuch der Königin-Regentin Emma sowie der Königin Wilhelmine am deutschen Kaiserhof nunmehr endgültig für den Monat Mai festgesetzt. Die Königin-Regentin hat jüngst dem deutschen Gesandten Grafen Rantzau den Gegenbesuch selbst angekündigt. Die beiden Königinnen werden von einem großen Gefolge begleitet sein. Wahrscheinlich werden sich der Ministerpräsident Tak van Poortvliet und der Minister des Aeußern, van Thienhoven, in der Begleitung der Monarchinnen befinden, deren Aufenthalt in der deutschen Kaiserstadt auf etwa acht Tage berechnet ist. Nach der Rückkehr aus Berlin werden die beiden Königinnen eine Rundreise durch die Provinz Friesland antreten. Diesem Besuche wird eine politische Bedeutung beigelegt, weil Friesland als die feste Burg der holländischen Sozialdemokratie gilt. Der Nothstand unter den dortigen Arbeitern, deren Tageslohn in Folge des Niederganges der Industrie einen wahren Hungerlohn darstellt, begünstigt natürlich die Ausbreitung der sozialdemokratischen Lehren. Man erwartet nun in den hiesigen politischen Kreisen eine günstige Wirkung von der Rundreise der beiden Königinnen, um so mehr, als diese der Ausgangspunkt einer umfassenden Hülfsthätigkeit werden soll.

Die Königin-Regentin wird einen neuen niederländischen Orden, den Orden von Nassau-Oranien, schaffen. Seit dem Tode König Wilhelms III. verfügt nämlich die niederländische Krone über eine einzige Ordensauszeichnung, den niederländischen Löwen-Orden, der nur in sehr seltenen Fällen verliehen wird. Der Eichen- und Nassau-Orden ist auf den Großherzog Adolf von Luxemburg übergegangen. Da die Regierung den niederländischen Löwen-Orden nicht durch zahlreiche Verleihungen herabsetzen will, so soll der neue Nassau-Oranien-Orden zur Belohnung minderer Verdienste dienen. Der Regierungsentwurf sagt, der neue Orden solle hauptsächlich als Belohnung für die „Verbreitung religiöser Gefühle" verliehen werden, was darauf schließen läßt, daß er die Brust der Priester verschiedener Konfessionen zieren wird.

Frankreich.

Paris, 2. April. Gestern Abend wurde die Frau des Anarchisten Chaumartin, aus der die Polizei wichtige Angaben über das Treiben der Anarchisten in Saint-Denis im Allgemeinen und Ravachols im Besonderen herausgelockt hatte, auf freien Fuß gesetzt. Sie begab sich nicht nach Saint-Denis, sondern zu ihrer in Paris wohnenden Mutter, die ihre Kinder hütet, und wird wahrscheinlich mit Hülfe der Polizei irgend einen sicheren Ort aufsuchen, um von den Genossen nicht gelyncht zu werden. Es heißt übrigens, auch ihr Mann und zwei oder drei Anarchisten werden für ihre Mittheilungen durch Freilassung belohnt werden. Chaumartin soll sich übrigens niemals an den chemischen Operationen Ravachols betheiligt haben, wie Simon, genannt „Biscuit", und Bealat dies thaten. Ravachol war nach der Aussage dieser „Freunde" sehr geschickt in der Herstellung von Nytroglycerin, nach einem Rezepte, das er im „Manuel du parfait anarchiste" gefunden und noch vervollkommnet hatte. Eines Tages kam Chaumartin gerade dazu, als Ravachol und Simon in der Kammer des Ersteren den gefährlichen Sprengstoff bereiteten. — „Was macht Ihr denn da?" fragte Chaumartin betroffen, als er die beiden Genossen vor einem Kessel mitten in der Kammer stehen und sorgfältig mischen sah. — Wir bereiten Rattengift für die Bourgeois, grinste Ravachol, und Chaumartin ergriff, von Furcht gejagt, das Hasenpanier. Am Sonntag nach der Explosion vom Boulevard Saint Germain soll Ravachol vier Kilogramm Nitroglycerin fabrizirt haben.

Man nimmt an, der Prozeß gegen Ravachol werde in drei Wochen in Paris eröffnet werden; der General-Staatsanwalt Quesnay de Beaurepaire wird selbst die Anklage vertreten.

Der „Temps" meldet: „Die von der Regierung gegen die Anarchisten angeordneten Maßregeln sind auf allen Punkten des Landesgebiets, in der Provinz wie in Paris, in Ausführung begriffen. Die Haussuchungen, Verhaftungen und Ausweisungen werden an allen bekannten Herden der Anarchie vollzogen und fortgesetzt werden, bis die angestrebten Resultate erreicht sind."

Dasselbe Blatt erzählt in seinen letzten Nachrichten, der vielgesuchte Genosse Gustave Mathieu sei fast in dem Augenblicke, da Frau Chaumartin vor einigen Tagen den Untersuchungsrichter Atthalin in ihre Wohnung und dann in die Werkstätte ihres Mannes führte, in der Wohnung erschienen, die von einer Nachbarin, der Frau des verhafteten Anarchisten Decamps, gehütet wurde. „Was treiben Sie hier?" fragte die Decamps erschrocken. „Die Polizei war eben da und kommt wieder. Hinaus mit Ihnen!" Und Mathieu verschwand spurlos.

Paris, 3. April. Im nächsten Herbst werden zwei neue Kavallerie-Regimenter, die 31. Dragoner und 14. Husaren, im Herbst 1893 zwei andere, die 32. Dragoner und 15 Husaren formirt. Alsdann sind sieben Kavallerie-Divisionen vollständig aufgestellt; die erst 1893 komplett werdende ist die 7., Stab Melun; die 5., welche bisher ihr Stabsquartier daselbst hatte, wird nach Reims vorgeschoben. Der durch seine „Schießstreberei" berühmt gewordene Kommandirende des 16. Korps, General de Boisdenemetz, hat sich genöthigt gesehen, einem Obersten, der die Schießresultate seines Regiments etwas gar zu stark auftrug, 14 Tage Arrest zu diktiren.

Paris, 4. April. (W. T. B.) Die Budgetkommission genehmigte die am Sonnabend von dem Unterstaatssekretär der Kolonien eingebrachte Kredetforderung von 360,000 Franks zur Verstärkung der Truppen in Dahomey. Der Kredit soll nur dazu dienen, die gegenwärtige Lage im Sudan aufrechtzuerhalten und keineswegs zur Einleitung neuer Operationen verwandt werden. — Ueber die gegen Dahomey zu ergreifenden Maßregeln wird die Regierung morgen Entschließung fassen.

Paris, 4. April. (W. T. B.) Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage wegen der Zustände in Tonkin erklärte der Unterstaatssekretär der Kolonien, das Delta sei pazifizirt, nur in den Gebirgsgegenden fänden sich noch aufrührerische Banden vor. Der Unterstaatssekretär knüpfte an diese Antwort den Antrag, daß die Kammer der Vorlage über die Organisation einer Kolonial-Armee zustimmen möge, damit die Regierung der kolonialen Politik Nachdruck geben könne.

Paris, 4. April. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer nahm im Fortgange der Sitzung einen Antrag an, welcher bezweckt, die Befolgung der gesetzlichen Vorschriften über die Arbeitersyndikate sicher zu stellen. Nach dem Antrage sollen diejenigen Arbeitgeber zur Bestrafung gezogen werden, welche der Ausführung des Gesetzes Hindernisse bereiten.

Italien.

Rom, 4. April. (W. T. B.) Senat. Berathung des Budgets. In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Ministerpräsident di Rudini, man werde sich, wenn, wie er hoffe, der italienisch-schweizerische Vertrag zu Stande komme, davon überzeugen, daß die Regierung keine größeren Zugeständnisse gemacht habe, als sie habe machen können. Dem Senator Vitelleschi gegenüber wies der Ministerpräsident darauf hin, daß das Ministerium Ersparnisse im Militäretat herbeiführen wolle, und daß es das immer gewollt habe, jedoch nur innerhalb der durch die nationale Sicherheit und durch das Fortbestehen der gegenwärtigen Organisation gezogenen Grenzen. Anträge, die darauf abzielten, die Armee auf eine andere Grundlage zu stellen, seien unannehmbar. Im Uebrigen seien große Armeen, wenn sie auch Lasten auferlegten, doch noch immer die beste Bürgschaft für den Frieden. (Bewegung, Zustimmung.) Eine Reduktion der Marine sei unmöglich; die Marine müsse im Stande sein, die Küsten Italiens allein zu vertheidigen. Rudini richtete ferner an den Senat die Bitte, die Finanzpolitik der Regierung zu unterstützen, welche die Vertheidigung des Staates nicht schwächen wolle. Italien werde seine wirthschaftlichen Schwierigkeiten überwinden und seinen Verpflichtungen, selbst um den Preis der größten Opfer nachkommen. Am Schlusse seiner Rede betonte der Ministerpräsident die Nothwendigkeit, in gleicher Weise, wie die Finanzen, so auch die Vertheidigung des Vaterlandes zu heben. (Lebhafte Zustimmung.) Die Generaldebatte über das Budget wurde sodann geschlossen.

Spanien und Portugal.

San Sebastian, 3. April. Im hiesigen Königspalast, der im Bau begriffen ist, wurde eine Dynamitbombe gefunden. Zwei Anarchisten wurden als der That verdächtig verhaftet.

Rußland.

Petersburg, 3. April. Der Generalstabschef der 23. Revalschen Infanterie-Division Oberst v. Herschelmann hat, wie wir einem baltischen Provinzialblatte, dem „Wesenbergschen Anzeiger" entnehmen, sich nach Wesenberg, einer Station der Bahnlinie Baltischport—Reval—Narwa begeben, um den Behörden mitzutheilen, daß dorthin nach Beendigung der Sommerlager statt eines halben ein ganzes Bataillon in Garnison gelegt werden solle. Wir haben es hier jedenfalls mit der Dislokation bezw. engeren Konzentrirung eines Bataillons des „92. Petschora-Infanterie-Regiments" zu thun, welches mit seinem Stabe in Narwa liegt.

Aus den baltischen Provinzen. Der seit drei Jahren gegen den Pastor August Hörschelmann zu Haggers schwebende Prozeß ist jetzt erst vom dirigenden Senat in Petersburg entschieden worden. Auf Grund der erhobenen Anklage wegen Schmähung der griechisch-orthodoxen Religion bereits voriges Jahr zu einem Jahr acht Monaten Gefängniß verurtheilt, ist auf allerhöchsten Befehl die Strafe in Verbannung aus den Ostseeprovinzen umgeändert worden. In Pernau wurde der Pastor O. Karlblom zu Gutmannsbach von der Delegation des Rigaer Bezirksgerichts durch Urtheilsspruch für immer seines Amtes enthoben. Am Sonntag, 15. März, kam es bei bei der Einführung des Pastors Woldemar Schultz in St. Marien-Magdalenen zu argen Ausschreitungen, wobei mehrere unzufriedene Glieder der bäuerlichen Gemeinde den Introduktionsakt zu verhindern suchten und sich sogar thätlich an der Polizei vergriffen.

Serbien.

Belgrad, 4. April. (W. T. B.) Der Skuptschtina ist heute ein Ukas zugegangen, durch welchen der Ministerpräsident ermächtigt wird, von der Skupschtina die Bewilligung eines provisorischen Zuschlags für außerordentliche Heereserfordernisse zu verlangen. In der morgen stattfindenden geheimen Sitzung werden der Ministerpräsident Pasic und der Kriegsminister Oberst Gjuric die Interpellation der Liberalen, betreffend die Verwendung der Anleihe von 10 Millionen zu Heereszwecken beantworten. Garaschanin ist heute zum ersten Male wieder in der Sitzung erschienen.

Griechenland.

Athen, 4. April. (W. T. B.) Nach einer Zeitungsmeldung aus Korfu werden von den dortigen Lokalbehörden anläßlich des Osterfestes neue antisemitische Tumulte befürchtet. Die Regierung habe deshalb alle zur Erhaltung der Ruhe erforderlichen Maßnahmen angeordnet.

Afrika.

In Deutsch-Ostafrika befinden sich die Dinge in einem Uebergangszustande, in einer stetigen Umwandlung und Umbildung. Das zeigt namentlich die Verordnung des Gouverneurs Frhrn. von Soden über die Theilung der bisherigen Schutztruppe in eine eigentliche Schutztruppe und eine Polizeitruppe. Ueber die letztere, welche aus 400 Mann bestehen soll, geht die Disziplinargewalt von dem Kommando der Schutztruppe an den kaiserlichen Gouverneur und dessen Organe über. Die Bezirkshauptleute, welche an der Spitze der fünf Bezirke Tanga, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kilwa und Mgau (Lindi) stehen, sollen stets Offiziere der Schutztruppe sein, hierzu also nicht Zivilbeamte genommen werden.

Von besonderem Belang sind die weiteren Bestimmungen über den Rest, der für die eigentliche Schutztruppe bleibt. Nach der Ausscheidung der Polizeitruppe soll nämlich die Schutztruppe in sechs Kompagnien eingetheilt werden, von denen zwei Zulu-Kompagnien, die anderen Sudanesen-Kompagnien sind. Eingeborene Soldaten sollen nur in die Sudanesen-Kompagnien eingestellt werden. Früher bestand die Schutztruppe aus 10 Kompagnien, sie bestand nach einer Aufstellung aus 1580 Mann. Die Vermuthung liegt nahe, daß sie jetzt mehrere hundert Mann schwächer ist, was sich schon daraus schließen läßt, daß die Anwerbung der Zulus durch Dr. Scheidt und Dr. Becker nicht durchführbar war. Nimmt man an, daß jede Kompagnie 150 Mann stark ist, so würde die eigentliche Schutztruppe aus 900 Leuten bestehen, also zusammen mit der Polizeitruppe 1300 bewaffnete Mannschaften vorhanden sein. Doch heißt es, daß die Gesammtsumme wohl nur 1100 betrage. Eine Ergänzung der Mannschaften aus einheimischen Stämmen ist vorgesehen. In der Verordnung heißt es: „Sowohl Tabora, wie auch die beiden Stationen am Viktoriasee dürfen außer ihrer regulären Besatzung sich durch Anwerbung von Eingeborenen, deren kriegerische Eigenschaften sie dabei zu prüfen haben, verstärken. Diese irregulären Soldaten sind bezüglich Bewaffnung und Bekleidung nicht den Vorschriften über Uniform u. s. f. der Schutztruppe unterworfen." Bekanntlich sind auf den genannten Stationen schon Truppen von etwa je 50 Mann aus den umwohnenden Eingeborenen vorhanden. Man wird dabei nicht stehen bleiben können, sondern wird sie bald ganz einreihen müssen, wenn der Bestand der Sudanesen und Zulu weiter herabgeht.

Aehnliche Erfahrungen haben andere Kolonialstaaten auch machen müssen; der Kongostaat hat sich die Bangala herangezogen, die Franzosen ihre Laptols (Senegalesen), die Engländer ihre Haussa, Zulu u. s. f. Durchgehends hat man damit gute Erfolge erzielt, sich von anderen Gebieten unabhängig gemacht und bedeutende Kosten erspart.

Aus Kairo, 24. März, schreibt man: Gestern ist die Kronprinzessin von Schweden, von Oberegypten kommend, zu kurzem Besuche in die Oase des Fayum aufgebrochen. Sie wird dort von Europäern nur deutsche Landsleute treffen und zwar in Medinet Professor Brugsch-Pascha, der in der mächtigen Trümmerstätte des alten Arsinoe gräbt, und weiter im Innern den Major von Wissmann, der sich einer größeren Expedition von Professor von Kaufmann angeschlossen hat, die außerdem der bekannte Braunschweiger Chirurg Dr. Seydel, ein Bruder der beiden Dr. Seydel in Berlin, begleitet.

Prozeß Jungklaus.

Stettin, 5. April.

Der Verhandlungssaal im hiesigen Landgericht zeigte heute ein ganz eigenartiges Aussehen, indem im Zuschauerraum die Kriminalstudenten gänzlich fehlten, dafür aber Vertreter des Kaufmannsstandes sehr zahlreich erschienen waren, um der Verhandlung gegen den Bankier Jungklaus beizuwohnen. Viele mußten vor der Thür wieder umkehren, da Einlaßkarten heute nicht mehr verausgabt wurden. Vor dem Gerichtshof lagen die Geschäftsbücher des Jungklaus'schen Geschäftes aus verschiedenen Jahrgängen aufgestapelt. Für die Verhandlung sind zwei Tage in Aussicht genommen. Neben Jungklaus nahm der Bureauvorsteher Hermann Schulze aus Berlin auf der Anklagebank Platz. Die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Möller, die Vertheidigung des Jungklaus führte Herr Justizrath Küchendahl, des Schulze Herr Rechtsanwalt Eickhoff. Zur Verhandlung sind über 30 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. — Aus der Vernehmung des Angeklagten theilen wir Folgendes mit: Albert Jungklaus ist 45 Jahre alt, er hatte früher in Pyritz ein Geschäft und eröffnete dann hierselbst das Bankgeschäft, wobei ihm ein Kapital von 75,000 Mark zur Verfügung stand, später erhielt er von einer Verwandten noch 36,000 Mark, welche gleichfalls zur Vergrößerung in das Geschäft gesteckt wurden. Anfangs ging dasselbe auch ganz gut, aber das Jahr 1890 wurde ein Unglücksjahr; Ende 1889 hatte die Reise des Kaisers nach den verschiedenen Höfen einen tiefen Eindruck auf die Geschäftswelt gemacht und wie Jungklaus behauptet, habe die Börse im Taumel geschwommen, die Papiere stiegen rapide und selbst der Kours der jungen Aktien stand denen der alten bald gleich. Da seien plötzlich die Arbeiterunruhen in den Kohlendistrikten in Belgien gekommen, die sich bis zum Ruhrgebiet hinzogen und auf die Börse einen lähmenden Eindruck machten. Die Kourse seien noch schneller gefallen, als vorher gestiegen und auch sein (Jungklaus') Geschäft habe darunter schwer gelitten, im Januar 1890 habe er 150,000 Mark, Ende Februar 126,000 Mark und im März 56,000 Mark Differenz zahlen müssen und sei hierdurch in finanzielle Verlegenheiten gekommen. Zu all diesem Unglück sei noch ein Prozeß getreten, den er mit dem Rentier Schönberg hierselbst geführt habe, in erster Instanz sei dieser Prozeß zu seinen Gunsten entschieden, in zweiter Instanz habe jedoch Schönberg gewonnen und gleichzeitig sei demselben die Befugniß zur sofortigen Exekution zugesprochen worden. Von dieser Befugniß habe Sch. auch am 12. Mai Gebrauch gemacht und 47,000 Mark durch den Gerichtsvollzieher einziehen lassen. Der Verlauf dieses Prozesses sei in die Oeffentlichkeit gedrungen und hierdurch sei der Kredit seines Geschäfts schwer geschädigt worden, die Kunden zogen mehr und mehr ihre Depots zurück, ebenso die Verwandten und nun sei seine Lage kritisch geworden; er habe trotzdem Verbindungen angeknüpft, um seine Verhältnisse zu regeln, aber ohne das erhoffte Resultat. Da sei er nach Berlin gereist und hier habe er noch einen Glücksfall zu verzeichnen gehabt, indem er in der Schloßfreiheit-Lotterie 5000 Mark gewann, dieses Geld habe er als sein unanfechtbares Eigenthum betrachtet und für alle eventuellen Fälle zurückgelegt. Zu jener Zeit habe er sich mit den schwärzesten Gedanken getragen, aber eine Flucht habe ihm ferne gelegen, denn immer habe er noch gehofft, daß eine Wendung zum Bessern eintreten könne. In Folge des Schönbergschen Prozesses sei er mit einem Berliner Detektiv-Institut in Verbindung getreten, und dort habe er auch den mitangeklagten Schulze kennen gelernt, welchem er über die Lage seines Geschäfts genaue Auskunft gab, in diesem Detektiv-Bureau sei ihm auch zuerst die Idee zur Flucht gekommen und er habe bei dem Bureau angefragt, ob ihm dasselbe einen Paß nach Rußland verschaffen könne. Das Bureau habe dann ermittelt, daß der Droguist Knabe einen solchen Paß im Besitz habe und dieser sei ihm für 200 Mark überlassen worden. Den Paß habe er erst nach einiger Zeit benutzt, nachdem er eingesehen habe, daß eine Rettung nicht mehr möglich sei; er sei dann nach Rußland geflüchtet, habe aber von dem ihm anvertrauten Gelde nicht das geringste mitgenommen, sondern nur die 5000 Mark, welche ihm als Gewinn der Schloßfreiheit zugefallen wären. Als dieses Geld fast ganz verausgabt gewesen, sei er in Tiflis am 19. Dezember 1890 festgenommen worden, aber der Transport nach Deutschland habe sich so lange hingezogen, daß erst am 16. Mai 1891 die Ankunft in Stettin erfolgte.

Die Anklage legt Jungklaus zunächst einfachen Bankerott zur Last, weil er seine Geschäftsbücher so unordentlich geführt hat, daß dieselben eine Vermögensübersicht nicht ermöglichten; ferner soll er in 13 Fällen ca. 31,000 Mark unterschlagen und durch 17 strafbare Handlungen ca. 50,000 Mark veruntreut haben und endlich wird ihm ein Betrug zur Last gelegt, welchen er gegen ein Frl. Dettmann begangen und die Dame daher um 7000 Mark geschädigt haben soll. — Schulze ist beschuldigt, dem Jungklaus Beistand geleistet zu haben, um denselben der Bestrafung zu entziehen. Jungklaus erklärt, daß er in keiner Weise die Absicht gehabt habe, irgend einen seiner Kunden zu schädigen, er habe sich im Gegentheil befleißigt, einem Jeden gerecht zu werden, daß ihm dies nicht gelungen sei, liege nicht in seiner Schuld, sondern sei die Folge der

plötzlich eingetretenen Börsenkrisis. — Schulze erklärt sich für völlig unschuldig, er sei der Meinung gewesen, daß er in Jungklaus einen wohlhabenden Mann vor sich habe, es sei ihm aber gänzlich unbekannt geblieben, daß sich derselbe habe strafbare Handlungen zu schulden kommen lassen. — Durch die Sachverständigen wurde zunächst festgestellt, daß die Geschäftsbücher in höchst leichtfertiger Weise geführt sind und keine Uebersicht über die Lage des Geschäfts ermöglichen. Nach der Flucht betrugen die Aktiva 70,000 Mark, die Passiva 440,000 Mark. Von den ausstehenden Forderungen hat sich ergeben, daß kaum $^1/_7$ einziehbar ist. Als wahrscheinlich nahm der Sachverständige, Herr Konkursverwalter Strömer, jedoch an, daß die Angabe Jungklaus' richtig, daß derselbe bei seiner Flucht nur 5000 Mark bei sich gehabt habe.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. April. Uns liegen verschiedene Oster-Programme unserer Gymnasien vor: Das der **Friedrich-Wilhelms-Schule** bringt neben Schulnachrichten eine Abhandlung des Herrn Prof. Dr. L. Schönn über „Idealismus, Realismus und Naturwahrheit in der bildenden Kunst". Den statistischen Mittheilungen über das Schuljahr 1891—92 entnehmen wir, daß die Frequenz zu Anfang des Wintersemesters im Realgymnasium 351, in der Vorschule 126 Schüler betrug und am 1. Februar d. Js. im Realgymnasium 349 und in der Vorschule 123. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten Michaelis 1890 15, Ostern 1891 14 und Michaelis 1891 13 Schüler. — Das Programm des **König-Wilhelms-Gymnasiums** enthält eine Abhandlung des Herrn Gymnasial-Lehrers Dr. Paul **Meinhold** über „Prophetie und Schwärmerei". Die Frequenz belief sich am 1. Februar auf 397 Schüler, davon 302 im Gymnasium und 95 in der Vorschule. Mit dem Zeugniß der Reife verließen Michaelis 1891 12 und Ostern d. Js. 5 Schüler die Anstalt. — Das Programm des **Schiller-Realgymnasiums** bringt eine Abhandlung des Herrn Dir. **Lehmann** „Was können uns die Gedichte Friedrich des Großen sein?" Die Frequenz betrug am 1. Februar d. Js. 592 Schüler, davon 465 in der Real- und 127 in der Vorschule. Das Zeugniß der Reife erhielten Michaelis 1891 3, Ostern 1892 2 Schüler.

— Zum Benefiz für Herrn **Lux** gelangt am Donnerstag im Bellevue-Theater die alte Zauberposse „Lumpacivagabundus" oder „Das liederliche Kleeblatt" zur Aufführung und wird der Schuster von Herrn Dir. Schirmer, der Schneider vom Benefizianten und der Tischler von Herrn Gräbert gespielt.

* Heute Vormittag ist der neue Polizei-Präsident, Landrath v. **Thon** aus Goslar, hier angekommen.

* Im Hause Falkenwalderstr. 19 fand gestern Abend ein **Schornsteinbrand** statt. Die Feuerwehr war zur Stelle.

* Im Laufe des letzten Vierteljahres sind vom städtischen Fleischschauamt untersucht worden 2621 Schweine, davon 1 finnig; 14,815 amerikanische Speckseiten, wovon 59 Stück **trichinös** waren, endlich 81 andere Fleischstücke.

* Ein **Patent** ist Herrn Amtsgerichts-Sekretär W. **Dennert** hierselbst auf einen Klappverschluß mit Schiebersicherung für handartige Körper verliehen.

* Für die Gemeinde-Vertretung von Bredow wurden weiter gewählt: In der 2. Abtheilung die Herren Eigenthümer Thillmann, Dreher Hagemann, Bäckermeister Schultz, Böttchermeister Beuge und Tischler Prochnow. In der 1. Abtheilung die Herren Direktor Stahl, Dr. Schlüter, Eigenthümer Steffen, Eigenthümer Lange und Maurermeister Müller.

* Unter Zustimmung des hiesigen Magistrats verordnet die Polizei-Direktion für den Polizeibezirk Stettin Folgendes: „Wer einen steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde hierher zieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Zuzuge bei dem Magistrat anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft, wenn sie 3 Monate alt sind. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet."

— Vom 1. April d. J. ab ist, wie die „Köln. Ztg." meldet, versuchsweise eine Aenderung in der Verwaltung der **Kassen bei den Truppen** eingetreten, welche nach einer neu aufgestellten Kassenordnung für die Truppen zu erfolgen hat. Die Kassenkommissionen sollen der Regel nach durch eine Kassenverwaltung ersetzt werden, die der Zahlmeister des Truppentheils selbstständig und unter alleiniger Verantwortung mit eigenem Dienstsiegel führt. Aller auf das Kassenwesen bezügliche Schriftwechsel geht unmittelbar an diese Verwaltung unter der Adresse: „Kassenverwaltung des n. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. x", wonach sich besonders alle mit den Truppen in Geldbeziehungen stehenden Geschäftstreibenden zu richten haben werden. Durch die neue Kassenordnung wird den Zahlmeistern eine vermehrte Selbstständigkeit zugewiesen und ihnen mehr die Eigenschaft eines Kassenrendanten beigelegt, wodurch ein langjähriger Wunsch dieser Beamtenklasse in Erfüllung geht.

Stadt-Theater.

Frl. Pollini war in der Wahl der „Lustigen Weiber von Windsor" sehr glücklich gewesen. In richtiger Erwägung und Erkenntniß ihrer Kräfte hatte sie auf die Darstellung eines hochdramatischen Charakters verzichtet und sich mit der Rolle der harmlosen, lebensfrohen Frau Reich begnügt. Die Kunst des feineren Gestaltens ist Frl. Pollini versagt geblieben, sie giebt die Charaktere nur in großen Umrissen, ohne auf ihre Einzelheiten einzugehen, und verwendet auf die musikalische Ausarbeitung häufig nicht genügend Sorgfalt. Ersteres läßt sich durch Uebung so weit erlernen, daß man die mangelnde natürliche Beanlagung über die Routine vergessen machen kann, letzterem ist am besten durch eisernen Fleiß beizukommen und durch Hören guter Sängerinnen. Frl. Pollini ist von Haus aus nicht allzu musikalisch, das zeigten gestern wieder viele kleine Vorkommnisse im ersten Duett, dessen Cadenzen etwas einseitig waren, aber da die Künstlerin erst am Anfang ihrer Laufbahn steht, so ist immerhin die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie sich in der Beherrschung des Stoffes vervollkommnen kann. Als Benefiziantin sich die Ballade vom Jäger Herne, das einzige größere Stück, welches aus dem Rahmen einer zweiten Stimme heraustritt, entgehen zu lassen, war nicht rathsam. Oder ging die Zuvorkommenheit gegen den Gast so weit, daß sie demselben auch in dieser Scene noch Gelegenheit geben wollte, durch ein Lied zu glänzen? Das hatte Frau Norbert-Hagen schon zur Genüge gekonnt und gethan. Da ich die Künstlerin früher niemals gehört habe, vermag ich einen Vergleich zwischen ihrer einstigen und jetzigen Leistung nicht zu ziehen. Frau Norbert-Hagen's Stimme ist klein, aber nicht ohne sinnlichen Reiz, die Höhe fiel der Zeit zum Opfer, sie ist verblüht, während die Mittellage an Wohlklang nicht eingebüßt hat. Sehr schön und duftig ist ihr pianissimo, welches die Sängerin häufig anwendet, mit dem sie sogar etwas kokettirt. Auch eine achtungswerthe Kehlfertigkeit ist ihr eigen, diese scheint aber mehr in der guten Begabung ihren Ursprung zu haben, als die Frucht der Schule und Strebsamkeit zu sein, da nicht alle Intervalle in den Läufen gleichmäßig sind und namentlich der Triller oft zur Unkenntlichkeit herabsinkt. Auch die schauspielerische Leistung bot nichts außerordentliches, keine geistvollen Züge, wirkte aber angenehm und wohlthuend durch die Sicherheit und Gewandtheit, welche überall hervortrat. Am wenigsten hat mir die erste Scene gefallen, in welcher sich die Künstlerin einige Ungehörigkeiten zu Schulden kommen ließ. Wir singen nicht, wenn wir zu sprechen haben, wir dürfen auch nicht sprechen, wenn der Komponist uns vorschreibt zu singen. Ein eingeschobenes „brrr", ein „ah" oder „oh" ist stets vom Uebel, zumal die Färbung des Tones und das Mienenspiel hinreichend sein müssen, um Verachtung oder Ueberraschung auszudrücken. Dagegen wirkte die große Soloscene durch den ungezwungenen Humor ausgezeichnet. Frau Norbert-Hagen sowie Fräulein Pollini ernteten lebhaften Beifall, dessen Nachdrücklichkeit durch das Erscheinen der liebenswürdigen Kinder Floras verstärkt wurde. Herr Moor war ein tüchtiger Fluth, der nur den Fehler machte, daß er die Komik zuweilen etwas bei den Haaren herbeizog und dadurch ihr das Unfreiwillige raubte. Das Orchester unter Herrn Thienemann spielte sehr wacker, den Mondaufgang besonders schön und zart.

Eduard Behm.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 4. April. Mehrere Dozenten der hiesigen Universität halten sich zur Zeit Studien halber in Griechenland auf. Morgen reist auch Herr Professor Dr. Loeffler in Begleitung seines Assistenten, des Herrn Dr. Abel, nach dort ab. Herr Professor Loeffler ist von der griechischen Regierung aufgefordert worden, dorthin zu kommen, um mit Hülfe des vor einiger Zeit von ihm entdeckten Bacillus typhi murium der zur Zeit in Griechenland herrschenden Mäuseplage abzuhelfen.

Kolberg, 4. April. Unser Ehrenbürger, der Wirkl. Geh. Oberregierungsrath a. D. Ludwig Wiese zu Potsdam, feiert am 18. April d. J. mit seiner Gattin Natalie, geb. Spilleke, das Fest der diamantenen Hochzeit. Geheimrath Wiese war Jahrzehnte hindurch Leiter des höheren Schulwesens in Preußen. Seine Ehefrau ist eine Tochter des Gymnasialdirektors Spilleke, der die früher vereinigt gewesenen drei Berliner Schulanstalten, das Friedrichs-Wilhelm-Gymnasium, die königl. Realschule und die Elisabethschule geleitet hat.

4 **Greifenberg**, 3. April. Der Forstschutzverein hat dem hiesigen Forsthülfsaufseher Paul Klug einen Ehrenhirschfänger überwiesen für treue und außerordentliche Pflichterfüllung in der Aachener Stadtforst, wo derselbe früher angestellt war. — 121 Mk. 20 Pf. ist der Reinertrag des Konzerts für die hiesige Diakonissenstation gewesen, welches der Gesangverein „Gemischter Chor" am Mittwoch für diesen Zweck veranstaltet hatte. — Der Umzug zu Marien unter den ländlichen Arbeitern war in diesem Jahre ganz bedeutend, und einzelne Güter haben den größten Theil ihrer Tagelöhnerwohnungen nicht wieder mit ansässigen Familien besetzen können, weil die Auswanderung zu stark war. Es kommen daher denn auch jetzt schon die Schnitter in zahlreichen Trupps täglich an, um die fehlenden Arbeitskräfte zu ergänzen. Auch Mangel an Knechten und Mägden ist vielfach vorhanden. — Heute wurde in der St. Marienkirche die Einsegnung der Konfirmanden durch Herrn Superintendent Friedemann vollzogen.

Kunst und Literatur.

Schillers Briefe. Kritische Gesammtausgabe, in der Schreibweise der Originale herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Fritz Jonas. (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart.) Die Sammlung bietet uns die Briefe Friedrich Schillers in seiner ursprünglichen Schreibweise von seiner Jugend an; sie führen uns, wie kein anderes Werk, in die Gesinnung und Denkweise dieses echt deutschen Lieblingsdichters unseres Volkes ein; jede Zeile zeigt uns das Ringen nach sittlicher Vollendung und Idealität. Wir machen alle Freunde des Dichters, besonders aber alle Schulbibliotheken auf dies hochinteressante Werk aufmerksam. [55]

Die Landgemeinde-Ordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie vom 3. Juli 1891, erläutert von P. Freytag, Oberverwaltungsgerichtsrath. Breslau in J. U. Kern's Verlag. 37½ Bogen 8°, in Leinwand gebunden 8 Mark.

Der Verfasser giebt zunächst den Wortlaut des Gesetzes im Zusammenhange, weil es, wie jeder Praktiker erfahren hat, für das Verständniß der jeweilig in Betracht kommenden Bestimmungen nicht selten nothwendig ist, diese letzteren im Zusammenhange mit dem ganzen Gesetz zu würdigen. An das Gesetz schließen sich die ausführlichen Erläuterungen, zunächst die durch lateinische Schrift hervorgehobene Begründung, dann ein knappes Bild der Genesis des Gesetzes in den verschiedenen Stadien der parlamentarischen Verhandlungen und auf den bisherigen Rechtszustand bezügliche Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts in größter Vollständigkeit. Endlich bieten die Erläuterungen kritische Bemerkungen und Winke für die praktische Anwendung des Gesetzes, 7 werthvolle Anhänge und ein treffliches Sachregister.

Das Buch ist jedenfalls das beste Handbuch über die Landgemeindeordnung, welche mit dem 1. April d. J. in Kraft tritt. Wir können das Buch warm empfehlen. [51]

Vermischte Nachrichten.

— Dr jur. Prager in Berlin hat jetzt seinen Vertreter Rechtsanwalt Dr. Staub beauftragt, das Ehescheidungs-Verfahren gegen seine Ehefrau einzuleiten. Dr. Prager stützt sich jetzt dabei ausschließlich auf die Thatsache der wegen des Mordanschlages auf ihn erfolgten und jetzt rechtskräftig gewordenen Verurtheilung derselben zu sechs Jahren Zuchthaus und Ehrverlust.

— Einen sehr ordnungsliebenden Beamten hat die nahe der preußischen Grenze gelegene polnische Stadt Zgierz besessen, leider aber nicht festzuhalten gewußt. Vor kurzem begab sich der Rendant der Stadtkasse in Dienstangelegenheiten Morgens nach Lodz und kehrte Nachmittags wieder zurück. Bei seiner Ankunft fand er die Stadtkasse, die er seinem Gehülfen anvertraut hatte, verschlossen und sah sich genöthigt, da der Herr Vertreter nicht in Zgierz aufzufinden war, die Kasse durch einen Schlosser öffnen zu lassen. Bei der nun erfolgten Revision erwies es sich, daß 5434 Rubel 45 Kopeken fehlten, wogegen ein in russischer Sprache abgefaßter Brief gefunden wurde. Dieser Belag gab ausführliche Auskunft über den nicht etatsmäßigen Ausgabeposten, denn das Schreiben bekundete: „In meinem Dienst als Beamter erhielt ich 12 Rubel und 50 Kopeken monatlich; dieses Geld reichte mir jedoch nur zum Mittagessen, daher sah ich mich genöthigt, um auch Frühstück und Abendbrod essen zu können, 100 Rubel Schulden zu machen, und so nehme ich denn in meiner schwierigen Lage bei der Zgierzer Stadtkasse eine Anleihe von 5434 Rubel 45 Kopeken auf." Der Brief war von dem „Kontrahenten der Schuld" eigenhändig unterzeichnet. Einen Rückzahlungstermin aber hatte der Darlehusempfänger anzugeben vergessen.

— Durch einen herabfallenden Meteorstein wurde vor Kurzem mitten auf der Rue Bab-azoum in Algier wie der „Moniteur de l'Algerie" schreibt, ein Neger getödtet, welcher seit Jahren schon zu den populärsten und interessantesten Straßenfiguren der Kapitale des französischen nordafrikanischen Kolonialreiches gerechnet wurde. Dieser schwarze Sohn Zentralafrikas, der durch einen Zufall, wie so viele andere Neger auch, an die algerische Küste verschlagen wurde, erwarb sich auf den Straßen Algiers als fahrender Musikant seinen Lebensunterhalt. Einer Art Mandoline mit drei Darmsaiten überspannt, entlockte er die seltsamsten, für den Europäer bedeutungslosen monotonen Melodien, welche vielleicht ehedem die köstlichsten Lieder seiner Heimath gewesen. Dieses Instrument im Arm, wie ein Araber mit blendend weißen Wolltüchern bekleidet, durchwanderte er singend, spielend und tänzelnd die belebtesten Straßen Algiers. Der Fremde, welcher das drollige Gebahren des Negermusikanten belächelte, gab dem Afrikaner gern einen Sou, wovon ein Neger nicht mehr als sechs täglich braucht, um nach seiner Weise in Algier anständig leben zu können. Mitten in der Ausübung seines „klassischen" Berufes wurde der arme Neger, welcher schon ein Alter von mehr als fünfzig Jahren erreicht hatte, von einem Meteorstein getroffen, der vom heiteren Himmel als ein glühender Klumpen, wie nachher festgestellt wurde, im Gewicht von etwa fünf Pfund niederfiel. Das Meteor war auf dem spitzen Pflaster der Rue Bab-azoum in viele große und kleine Stücke gespalten worden. Die einzelnen aufgefundenen Theile des Meteorsteines, welche im kleinen Umkreise der Unfallstätte aufgefunden wurden, hatten ein Gesammtgewicht von 4 Pfund und 421 Gramm und werden im Museum für Völkerkunde zu Algier aufbewahrt. In der letzten Zeit wurde in der Nähe von Algier das Niederfallen mehrerer größeren und kleineren Meteore beobachtet, und verschiedene Fundstücke kamen in der Gesellschaft für Astronomie und Kosmologie zur Untersuchung. Die Resultate dieser Forschungen werden demnächst der Akademie der Wissenschaften zu Paris unterbreitet werden.

— Von einem schweren Unglück sind zwei der angesehensten Familien in Bukarest ereilt worden. Der 25jährige Student der dortigen Universität Theodor Lilowitsch hat seine Kousine Elisa Vera, Tochter eines Bankiers, mit ihrer Einwilligung vergiftet und sodann sich selbst durch einen Revolverschuß getödtet. Die jungen Leute liebten einander leidenschaftlich, die beiderseitigen Eltern wollten jedoch einzig aus Rücksicht auf die nahe Verwandtschaft ihre Einwilligung zu einer Heirath nicht geben. Das Liebespaar beschloß gemeinsam zu sterben. Elise gab ihrem Bräutigam, — die Beiden hatten sich längst heimlich verlobt — einen Schlüssel zum Oeffnen des Hausthores. In der Nacht schlich sich der junge Mann in das Zimmer des Mädchens, welches ihn in Brauttoilette erwartete. Vor ihren Augen bereitete er eine Giftlösung, welche die junge Dame ohne Zögern leerte. Elisa Vera fiel sofort bewußtlos nieder. Der Student verblieb an ihrer Seite, bis sie verschieden war. Dann entfernte er sich aus dem Hause, in welchem Alles im tiefsten Schlafe lag, begab sich in seine Wohnung und jagte sich aus einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe. Der Tod trat augenblicklich ein. Lilowitsch hinterließ an seine Mutter einige Zeilen, welche lauteten: „Ich hatte soeben den grausamen Schmerz, bis zum letzten Seufzer meiner angebeteten und vergötterten Elisa auszuharren. Auch ich werde bald nicht mehr unter den Lebenden sein. Ich beklage auf's tiefste das namenlose Unglück beider Familien, an denen die Legende von Romeo und Julie so furchtbar zur Wahrheit wurde." Die beiden jungen Leute wurden im gemeinsamen Grabe bestattet. Das erschütternde Liebesdrama hat in Bukarest ungeheure Theilnahme erweckt. Elisa Vera zählte kaum 19 Jahre und war ein wegen ihrer Schönheit vielbewundertes Mädchen. Der König von Rumänien besuchte mit dem Thronfolger das Unglückshaus und ließ der Familie sein Beileid ausdrücken.

— Ein gefährliches Ruderkunststück hat, wie aus Athen berichtet wird, ein junger Grieche aus Sparta Namens Dimitrio Lagos unternommen. Lagos, der eine der ersten Sportsgrößen Griechenlands und der einzige Sohn sehr reicher Eltern ist, fuhr am 30. März vom Hafen Piräus aus mit einem einfachen Ruderboote, welches aus Eichenholz nach den Angaben des genannten Sportsman gebaut wurde, ab, um direkt nach Konstantinopel zu rudern. Das Boot, welches den Namen „Poseidon" trägt, ist so gebaut, daß am Vorder- und Hintertheil, dicht über dem Kielraum, in wasserdichten Behältern, für vierzehn Tage Mundvorrath und Trinkwasser untergebracht werden konnte. Vor der Sitzbank, auf welcher Lagos beim Rudern sitzt, ist ein kleiner, aber dauerhafter Kompaß angebracht. Außerdem befinden sich in dem Boote noch ein paar Reserveriemen, Ruderstangen, ein Korkschwimmgürtel, eine an einer zwei Meter langen Eisenstange wehende weiß und blaue Fahne, die am Schwimmgürtel befestigt ist und in einem kleinen zylindrischen Koffer aus wasserdichtem Segeltuch ein Reserveanzug für den Ruderer sowie einige Wäschetücher; außerdem sind am Boote vorn und hinten je zwei wind- und wassersichere Oellaternen untergebracht, welche ihre Füllung aus einer im Boot befindlichen Oelflasche erhalten. Der kühne Ruderer selbst ist mit einem Wollanzuge bekleidet, über welchen er bei schlechter Witterung einen Gummimantel, der dem Sitz untergeschnallt ist, werfen kann. Das letzte Ausrüstungsstück bildet eine Pumpe, welche am Hintertheil des Bootes befestigt ist. Das Boot ist so konstruirt, daß es selbst dann nicht sinken kann, wenn es bis zum Rande mit Seewasser angefüllt würde. Lagos gedenkt in spätestens 12 Tagen das „Goldene Horn" erreicht zu haben, und die Sportskreise Griechenlands sind gespannt auf den Ausgang der kühnen Rudertour.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. April. Wetter: Schön. Temperatur + 13° Reaumur. Barometer 766 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 200—212 bez., per April-Mai 205 bez., per Mai-Juni 205,50 B., per Juni-Juli 206,50 B., 206 G.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 190—198 bez., per April-Mai 203 B. u. G., per Mai-Juni 201 B, per Juni-Juli 198 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko Märker 150 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 142 bis 154 bez.

Mais per 1000 Kilogramm loko amerik. 120—121 bez. ab Schiff.

Rüböl beh., per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten per April-Mai 53,75 B., per September-Oktober 53,00 B.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matt, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 39,8 bez., loko 50er —,—, per April-Mai 70er 40,1 nom., per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 42,1 bez., per Juli-August 70er —,—, per September-Oktober 70er —,—.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 205,00, Roggen 203,00, 70er Spiritus 40,1, Rüböl —,—.

Berlin, 5. April. Weizen per April-Mai 187,50 bis 187,00 Mark, per Mai-Juni 187,50 Mark, per Juni-Juli 187,50 Mark.

Roggen per April-Mai 201,25 bis 201,75 Mark, per Mai-Juni 196,25 Mark, per Juni-Juli 191,75 Mark.

Rüböl per April-Mai 54,50 Mark, per September-Oktober 52,60 Mark.

Spiritus loko 70er 41,00 Mark, per April-Mai 70er 40,50 Mark, per August-September 70er 42,30 Mark.

Hafer per April-Mai 142,50 Mark, per Juni-Juli 145,75 Mark.

Petroleum per April 22,70 Mark.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 5. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,50	London kurz	208 45
do. do. 3½%	99,80	London lang	204 15
Deutsche Reichsanl. 3%	85 80	Amsterdam kurz	203 45
Pomm. Pfandbriefe 3½%	87,96	Paris kurz	168,80
Italienische Rente	54,80	Belgien kurz	81 10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,75	Bredow. Cement-Fabr.	81 00
Ungar. Goldrente	93,10	Neue Dampf.-Comp.	95 80
Rumän. 1881er amort.		(Stettin)	32 50
Rente	97,50	Stett. Chamotte-Fabr.	
Serbische 5% Rente	79,90	Didier	195,75
Griechische 6% Goldrente	5690	„Union", Fabrik chem	
Russ. Boden-Credit 4½%	95,70	Produkte	116 25
do. do. von 1880	96 65	**Ultimo-Kourse:**	
Mexikan. 6% Goldrente	80 80		
Oesterr. Banknoten	172,10	Disconto-Commandit	186,00
Russ. Banknot. Cassa	208,70	Berliner Handels-Gesell.	134 25
do. do. Ultimo	209,00	Oesterr. Credit	167 75
Nationl-Hyp.-Cred.-	10360	Dynamite-Trust	139 75
Gesellschaft (110) 4½%	101,00	Bochumer Gußstahlfabrik	116 75
do. (110) 4%	100,00	Laurahütte	107,75
do. (100) 4%	—,—	Harpener	139,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Hibernia Bergw.-Gesellsch.	136,50
V.—VI. Emission	101,40	Dortm. Union St.-Pr. 6%	65,90
StettVulc.-Act. Litt. B.	111,75	Ostpreuß. Südbahn	72,25
StettVulc.-Priorität.	—,—	Marienburg-Mlawka-	
Stett Maschinenb.-Anst.		bahn	5810
vorm. Möller u. Holberg		Mainzerbahn	113,40
Stamm-Akt. a 1000 M.	127,75	Norddeutscher Lloyd	104,80
6 proz Prioritäten	— —	Lombarden	41 60
Petersburg kurz	92,50	Franzosen	124,60

Tendenz ermäßigt.

Bremen, 4. April. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 6,00 B. **Baumwolle** stetig.

Wien, 4. April. **Getreidemarkt**. Weizen per Frühjahr 9,77 G., 9,80 B., per Herbst 8,89 G., 8,92 B. Roggen per Frühjahr 9,33 G., 9,36 B., per Herbst 7,89 G., 7,92 B. Mais per Mai-Juni 5,59 G., 5,62 B., per Juli-August 5,67 G., 5,70 B. Hafer per Frühjahr 6,14 G., 6,17 B., per Herbst 6,12 G., 6,17 B.

Amsterdam, 4. April **Java-Kaffee** good ordinary 52,75.

Amsterdam, 4. April, Nachmittags. **Bancazinn** 54,25.

Amsterdam, 4. April, Nachmittags. **Getreidemarkt**. Weizen auf Termine flau, per Mai 210,00, per November —,—. — **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per Mai 197,00, per Oktober 169,00. — **Rüböl** loko 27,25, per Mai 26,25, per Herbst 26,50.

Antwerpen, 4. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt**. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14,00 bez. u. B., per April 14,00 B., per Mai 14,00 B., per September-Dezember 14⅛ B. Ruhig.

Antwerpen, 4. April. **Getreidemarkt**. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste unbelebt.

Paris, 4. April, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) behauptet, 88% loko 38,00. **Weißer Zucker** ruh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 38,62½, per Mai 38,75, per Mai-August 39,12½, per Oktober-Januar 35,50.

Paris, 4. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	Kours	vom 2.
3% amortisirb. Rente	97,35	97,40
3% Rente	96,70	96,85
4½% Anleihe	105,75	105,75
Italienische 5% Rente	87,60	87,77½
Oesterr. Goldrente	95⅞	95,87
4% ungar. Goldrente	92,87½	92,87½
4% Russen de 1880	93,40	—,—
4% Russen de 1889	93,50	93,30
4% unifiz. Egypter	488,75	488,12
4% Spanier äußere Anleihe	58,75	59,50
Convert. Türken	19,80	19,80
Türkische Loose	72,25	72,60
5% privil. Türk.-Obligationen	417,00	417 00
Franzosen	620,00	618,75
Lombarden	208,50	—,—
„ Prioritäten	298,00	297,00
Banque ottomane	551,00	555,00
„ de Paris	607,00	610,00
„ d'escompte	151,00	148,00
Crédit foncier	1177,00	1190,00
„ mobilier	165,00	160,00
Meridional-Aktien	586,00	590,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	16,00
„ 5% Obligationen	16,00	17,00
Rio Tinto-Aktien	450,00	452,50
Suezkanal-Aktien	2735,00	2735,00
Gaz Parisien	1447,00	1450,00
Credit Lyonnais	747,00	743,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	532,00	535,00
Transatlantique	540,00	540,00
B. de France	4125,00	4080,00
Ville de Paris de 1871	410,00	—,—
Tabacs Ottom.	348,00	350,00
2¾ Cons. Angl.	96⅝	96,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122$^{11}/_{16}$	122,75
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,16½
Cheque auf London	25,17	25,18
Wechs. Amsterdam k.	206,00	206,06
„ Wien. k.	209,75	209,75
„ Madrid k.	426,50	425,00
Comptoir d'Escompte neue	488,00	490,00
Robinson-Aktien	85,00	84,30

London, 4. April. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 4. April. 96% **Javazucker** loko 15,62, stetig. — **Rübenrohzucker** loko 13,37, stetig.

London, 4. April. **Chili-Kupfer** 46,12, per 3 Monat 46,75.

Newyork, 4. April, Vorm. **Petroleum**. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Mai 57,00. **Weizen** per Mai 90,00.

Newyork, 4. April. Wechsel auf London 4,86½. **Petroleum** in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,45. Pipe line certif. per Mai — D. 57¼ C. **Mehl** 3 D. 50 C. **Rother Winter-Weizen** loko — D. 99 C. **Rother Weizen** per April — D. 93⅝ C., per Mai — D. 90⅝ C., per Juni — D. 88⅞ C. **Getreidefracht** 2,00 **Mais** per April 45½. **Zucker** 2,75. **Schmalz** loko 6,55. **Kaffee** Rio Nr. 7 14,00. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 12,62. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 12,17. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 90,00.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 4. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) **Wolle**. La Plata-Zug, Type B., per April 4,35, per Oktober 4,52½ Käufer.

Bradford, 4. April. (W. T. B.) **Wolle** ruhig, unverändert; in **Garnen** mäßiges Geschäft; **Stoffe** geschäftslos.

Bankwesen.

Berlin, 4. April. Wochenübersicht der Reichsbank vom

	23. März Mark	31. März. Mark
1. Metallbestand	986,657,000	942,408,000
2. Reichskassenscheine	26,371,000	24,067,000
3. Noten anderer Banken	11,085,000	11,184,000
4. Wechsel	530,679,000	578,910,000
5. Lombardforderungen	93,608,000	113,152,000
6. Effekten	6,228,000	6,515,000
7. Sonstige Aktiva	34,301,000	43,976,000
8. Grundkapital	120,000,000	120,000,000
9. Reservefonds	30,000,000	30,000,000
10. Umlaufende Noten	894,275,000	1,026,368,000
11. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	637,695,000	536,636,000
12. Sonstige Passiva	2,190,000	1,865,000

Bei den Abrechnungsstellen werden im Monat März abgerechnet 1,447,798,300 Mark.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. April. Abgeordnetenhaus. Die Nachtragsforderung für den Ministerpräses wurde auf Grund der Besprechung mit den Vertrauensmännern des Hauses von der Tagesordnung abgesetzt.

Berlin, 5. April. Die Nachricht, daß der Reichskanzler von Caprivi sofort nach Ostern zur Kur nach Karlsbad reist, wird als ein günstiges Zeichen für die Friedlichkeit der auswärtigen Lage aufgefaßt.

Die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie nach dem Neuen Palais bei Potsdam wird kurz nach dem 20. d. Mts. erfolgen.

Hannover, 5. April. Die große, etwa 700,000 Faß produzirende Zementfabrik Germania von H. Manske u. Co. in Lehrte steht seit gestern Abend 7 Uhr in Flammen.

Darmstadt, 5. April. Der Großherzog übernahm das Protektorat über die Freimaurerlogen seines Landes.

Zürich, 5. April. Das auf dem Greifensee gesunkene Schiff war früher Eigenthum der Kaiserin Eugenie, welche dasselbe zum Spazierenfahren auf dem Bodensee benutzt hat. Als das Unglück passirte, befand sich eine ganze Schützen-Gesellschaft auf dem Schiff. Bis gestern Abend waren 3 Todte aufgefunden.

Paris, 5. April. Nach einer Meldung der „Debats" befand sich im gestrigen Posteinlauf des Polizeipräfekten eine Blechschachtel, welche Sachverständige als eine sorgfältig konstruirte Höllenmaschine erklärt hätten.

Madrid, 4. April. Zwei Anarchisten, der Franzose Devac und der Portugiese Fereizabei, wurden bei dem Niederlegen von Dynamit vor der Wohnung des Kammerpräsidenten verhaftet. Die beschlagnahmten Papiere ergaben, daß die Kammer, der Senat und das königliche Palais in die Luft gesprengt werden sollten.

Madrid, 4. April, Abends. (Ausführlichere Meldung.) Zwei Anarchisten legten heute unter der Treppe, welche von der Privatwohnung des Kammerpräsidenten zur Deputirtenkammer führt, Explosionsstoff nieder. Als sie das Gebäude verlassen wollten, wurden sie bemerkt und verhaftet. Man erkannte in den beiden Anarchisten den Franzosen Devac und den Portugiesen Ferina. Aus den bei ihnen vorgefundenen Papieren geht hervor, daß sie den Plan hatten, die Kammer, darauf den Senat und das königliche Palais in die Luft zu sprengen. Die unter der Treppe vorgefundenen Sprengwerkzeuge sind 15 Zentimeter lang und mit Dynamit geladen. Unter den Deputirten rief die Entdeckung lebhafte Erregung hervor.

Das spanische Strafgesetzbuch soll gleich dem französischen Bestimmungen enthalten, durch welche derartige Attentate unter besonders harte Strafe gestellt werden.

London, 5. April. Unterhaus. Der zu der Bill betreffend Ausdehnung des kleinen Bauern-Grundbesitzes gestellte Antrag Kobbs, behufs Handhabung des Gesetzes Kirchspielräthe einzusetzen, wurde mit 178 gegen 151 Stimmen verworfen. Der Präsident des Amts für Ackerbau, Chaplin, bekämpfte den Antrag.

Odessa, 5. April. Die Häfen des kaspischen Meeres sind eisfrei und die Schifffahrt ist jetzt wieder eröffnet. Ebenso ist der Dnjepr bei Kiew ganz eisfrei und kann wieder befahren werden.